

Fachtagung der Beauftragten für Chancengleichheit „Digitale Arbeitswelten – Chancen für die Beschäftigung von Frauen“

Am 28. November fand in Gelnhausen die diesjährige Fachtagung der Beauftragten für Chancengleichheit statt.

Die Veranstaltung mit rund 60 Teilnehmenden wurde aus Mittel des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und gemeinsam mit dem Hessischen Städtetag, dem Hessischen Landkreistag und einer Arbeitsgruppe der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) der Kommunalen Jobcenter geplant und gestaltet. Die Sprecherin der hessischen UAG BCA, Frau Dr. Simsek von der Pro Arbeit – (AÖR) - Kreis Offenbach sowie Frau Grit Ciani, BCA aus dem Main-Kinzig-Kreis, welcher den Fachtag auch ausrichtete, übernahmen hierbei zudem einen großen Anteil an der Organisation

In den Vormittag geleiteten mit Grußworten Frau Simmler, Erste Kreisbeigeordnete des Main-Kinzig-Kreis, Frau Weise-Georg vom Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, welche auch die Moderation am Vormittag übernahm, sowie Frau Wißmeier vom Hessischen Städtetag, welche durch den Nachmittag führte.

Alle drei waren sich darin einig, dass die Digitalisierung im Hinblick auf die Chancen der Integration in den Arbeitsmarkt bzw. den Arbeitsmarkt selbst zu vielfältigen Veränderungen führen wird, welche nur zum Teil positive Effekte für die Kunden der Jobcenter haben werden. Anders verhält es sich jedoch vielleicht im Hinblick auf die Qualifizierung und Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt. Bei dieser Personengruppe hängt es oft an der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier kann die Digitalisierung weitere Möglichkeiten schaffen in Form vermehrter Telearbeit, web-Meetings oder auch die Standortoptionen von Unternehmen.

Frau Dr. Burkert vom IAB referierte über das Substituierbarkeitspotential in verschiedenen Berufsbereichen. Wichtig ist hierbei zu beachten, dass nicht Berufe entfallen werden, sondern sich das Substituierbarkeitspotential durch den Einsatz digitaler Technologien immer nur auf bestimmte Tätigkeiten der einzelnen Berufe

bezieht. Zudem werden, immer dann wenn etwas technisch digitalisierbar ist, auch damit einhergehend Fragen beantwortet werden müssen, nämlich: rechnet es sich, ist es rechtlich zulässig und ist es gewollt. Dennoch trifft das Substituierbarkeitspotential weniger die typischen Frauenberufe, vermehrt jedoch Helfertätigkeiten. Je höher das Expertentum in einem Beruf, desto geringer das Substituierbarkeitspotential. Zukünftig werden zudem vorallem soft skills vermehrt als Kompetenz im Berufsleben relevant, welche viele Frauen bereits aufgrund ihrer Erziehendenfunktion vorbringen können.

Frau Wehrle von region + projekt berichtete über Einschätzungen von regionalen Akteuren, wie es rund um das Thema Beschäftigung und Digitalisierung 2030 in der Metropolregion FrankfurtRheinMain aussehen werde. Hier sind durchaus positive Grundhaltungen bei den Befragten und generell förderliche Rahmenbedingungen zu erkennen. Zugleich steht die Metropolregion vor einer Reihe an Herausforderungen. Hierzu zählen insbesondere die Schaffung einer adäquaten digitalen Infrastruktur, die Vermittlung der sich durch Digitalisierung für die Gesellschaft bietenden Chancen, die Intensivierung der administrative Grenzen überschreitenden Zusammenarbeit in der Metropolregion und nicht zuletzt Fragen der Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit.

Der Brückenschlag in die Praxis wurde durch den Vortrag: Wiedereinstieg in eine transformierende Arbeitswelt des Netzwerkes NeW vorgenommen. New, gefördert vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, dem ESF und lokalen Förderern, besteht aus acht Trägern an fünf Standorten (www.new-hessen.de). Die Referentin Birgit Swoboda, vom Frauenkompetenzzentrum femkom in Darmstadt, stellte anschaulich dar, wie digitale Formate in Lernen eingebunden werden können. Sie betonte, die Bedeutung der Verbindung zum „Menschlichen“ (Beziehung, Empathie, Kommunikation) in der Gestaltung von Lernprozessen, damit digitales Lernen ein erfolgreiches Instrument sein kann - auch bei Zielgruppen, die erst an Lernen herangeführt werden müssen.

Im Mittelpunkt der drei Workshops stand das Thema Digitalisierung und Arbeitsmarkt. Ziel war es, die Anforderungen für die Jobcenter zu klären, um die Chancen für die Beschäftigung von Frauen in digitalen Arbeitswelten zu fördern.

Der erste Workshop betraf die Zielgruppe junger Erwachsener und junger Frauen. Herr Tas als operativer Vorstand der JOBLINGE gAG FrankfurtRheinMain präsentierte vor dem Hintergrund seiner langjährigen Erfahrungen die Herausforderungen der Ausbildungsförderung im SGB II-Bezug. Gemeinsam mit Frau Dr. Simsek, BCA der Pro Arbeit – Kreis Offenbach – (AöR) Kommunales Jobcenter, wurden die Besonderheiten der Zielgruppe und ihrer Ausbildung herausgearbeitet. Neben den erforderlichen, digitalen Infrastrukturen sind klare Führung, vorbildliche Mentoren, sozialer Austausch mit Gleichaltrigen und gruppendynamische Interaktionen für junge Frauen und Männer gleichermaßen erfolgsfördernd.

Der Input von Frau Hahn hinsichtlich der Angebote von Berufswege für Frauen gab einen guten Einblick, welche Möglichkeiten es gibt Migrantinnen hinsichtlich der Digitalisierung voranzubringen. Dabei wurde festgestellt, dass es eine Einbindung in digitale Medien mit höherem Qualifizierungsniveau der Migrantinnen einfacher erscheint. Unter Beachtung der Tatsache, dass es zahlreiche Migrantinnen ohne einschlägige Qualifizierung gibt ist es wichtig als Kommunales Jobcenter eine Strategie zu entwickeln, die es ermöglicht alle Migrantinnen bei der Digitalisierung einzubeziehen und ihnen eine Chance zu geben. Dazu ist es notwendig Zugänge zu digitalen Angeboten über den Migrantinnen bekannte Wege anzubieten und diese in Form von symbolischen Darstellungen zu unterstützen. Die Digitalisierung als Chance für Migrantinnen zu nutzen, kann nur erfolgreich gelingen, wenn eine konkrete Digitalisierungsstrategie innerhalb des Jobcenters entwickelt wird. Digitale Inhalte können nur an die Migrantinnen vermittelt werden, wenn sie innerhalb der Institution gelebt werden.

Im Workshop „Im Fokus 50plus und Frauen Ü50“ begleitet von Karin Weißhaar vom Kommunalen Jobcenter Neue Wege Kreis Bergstraße und durch einen Input von Christiane Ehrhard – Sachgebietsleitung 50plus und Arbeitgeberservice des Kommunalen Jobcenter der Landeshauptstadt Wiesbaden wurde festgehalten, dass die Bezeichnung „erfahrene Frauen“ besser zuträfe als die der „älteren Frauen“. Denn gerade die Erfahrung in Umbrüchen aufgrund von Digitalisierung im Berufsalltag, welche es bereits seit Jahren, nur in geringerer Geschwindigkeit als

zukünftig gibt, haben diese bereits vorzuweisen. Der Begriff „Digitalisierung“ ist mit vielen Ängsten besetzt und wird zum Teil negativ oder auch als bedrohlich angesehen. Hier muss man sich mit der Begrifflichkeit auseinandersetzen, Teilbereiche anders benennen, positive Aspekte rausarbeiten bzw. darstellen. Wichtig ist der aktive Austausch mit den „erfahrenen Frauen“ um für das Zukunftsthema zu sensibilisieren.

Alles in allem blickten die 60 Teilnehmenden zurück auf einen inspirierenden Fachtag, der ein buntes Portfolio an Einblick ins Thema und neue Ideen bereitgehalten hat.